

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. e. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Mai d. J. den k. k. Landesgerichtsrath Johann Wierzbicki zum Ministerial-Sekretär im Justizministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

S. e. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. Mai d. J. den Sechond-Wachmeister der ersten Arcieren-Verbände, Rittmeister erster Klasse Johann Edele v. Benak, in Anerkennung seiner ungewöhnlich langen guten Dienstleistung und schon in der Schlacht bei Aspern bezeugten Tapferkeit, zum Major allergnädigst zu ernennen geruht.

Kundmachung.

Die am 1. Juni 1860 fällige achte Serienziehung des lombardisch-venetianischen Anlehens vom Jahre 1859 wird von den königl. sardinischen Behörden zu Mailand vorgenommen werden.

Die österreichische Finanzverwaltung wird das Resultat dieser Ziehung, im Sinne der Anlehenbestimmungen bezüglich der, nach dem Finanz-Ministerial-Erlasse vom 30. November 1859 (N. O. B. Nr. 218) von den österreichischen Untertanen angemeldeten, oder doch nach der traktatmäßigen Repartition auf die österreichische Quote entfallenden Obligationen jenes Anlehens als maßgebend ansehen.

Wien am 19. Mai 1859.

Vom k. k. Finanzministerium.

Nach dem Finanz-Ministerial-Erlasse vom 22. März d. J. (N. O. Bl. Nr. 71) sind die Einzelnachnehmer auf das Verlosungs-Anlehen von 200 Millionen Gulden berechtigt, bis zu 20 pCt., d. i. bis zum fünften Theile des gezeichneten Betrages, Obligationen des National-Anlehens zur Einzahlung zu verwenden. Diese Obligationen sollen aber in zwei gleichen Raten, d. i. bis zum 30. September 1860 und 15. Jänner 1861 erlegt werden.

Da sich Fälle ergeben werden, in welchen die im Besitze der Einzelnachnehmer auf das Verlosungs-Anlehen von 200 Millionen befindlichen National-Anlehens-Obligationen nur auf solche Beträge lauten, welche eine Rate, d. i. 10 pCt. des eingezahlten Betrages, nicht genau decken; so wurden die Kassen ermächtigt, auch beide Raten auf Ein Mal, und zwar nach der Wahl der Einzelnachnehmer, entweder bis 30. September 1860 oder bis 15. Jänner 1861 anzunehmen.

Die Termine, bis zu welchen die baren Einzahlungs-Raten zu berichtigen sind, bleiben unverändert.

Nichtamtlicher Theil.

14. Verzeichniß

der milden Beiträge für die Nothleidenden in Unter- und Inner-Krain.

	öfter. Währ.
Uebersatz aus dem 13. Verzeichnisse	13249 fl. 94 kr.
Hr. Karl Wächter	3 „ — „
„ Karl Auenegg	2 „ — „
„ Anton Valencic	1 „ — „
„ Flor. German	— „ 50 „
„ Martin Drobnyh	1 „ — „
„ Franz Marout	1 „ — „
„ Franz Pregel	— „ 40 „
„ Franz Sagratscheg	1 „ — „
Hr. Helena Pregel	— „ 40 „

	öfter. Währ.
Hr. Franz Kopp	— fl. 50 kr.
Hr. Josefa Skalter	— „ 30 „
Hr. Heinrich Brunschmer	— „ 40 „
Herrschaft Ober-Erckenstein	3 „ — „
Hr. Anton Prutschits	— „ 50 „
„ Janes Rajenz	1 „ — „
„ Anton Pochar	— „ 50 „
Hr. Ursa Repach	— „ 50 „
Zimshy	5 „ 50 „
Hr. Karolina Herrmann	— „ 30 „
Hr. Franz Koschel	— „ 30 „
„ Köbler	— „ 50 „
Ein Ungenannter	— „ 50 „
Hr. Johann Plasler	5 „ — „
„ Franz Kwall	5 „ — „
„ Franz Schrezel	1 „ — „
„ Anton Koschel	— „ 50 „
„ Johann Supanzhitz	— „ 30 „
„ Mattbäus Poppar	— „ 10 „
„ Josef Bozel	— „ 10 „
„ Josef Lertschcoff	1 „ — „
Markt-Kassa Ratschach	5 „ — „
A. S.	1 „ — „
Hr. Anton Sdrawitsch	1 „ — „
„ Adam Wotchnig	— „ 50 „
„ Wotchnig	1 „ — „
„ Jakob Prodatsch	6 „ — „
„ Jakob Schönberger	— „ 50 „
Hr. Mariana Pedlesnik	— „ 48 „
Vom Pfarramt Obkuntz	1 „ — „
Hr. Michael Jessenko von Laak	1 „ — „
„ Josef Raiba	3 „ — „
„ Franz Ferdina	— „ 60 „
„ Georg Franz	1 „ — „
„ Peter Schieber	— „ 70 „
„ Michael Kobwamm	2 „ — „
„ Lorenz Gaber	1 „ — „
„ Franz Horvath	— „ 50 „
Hr. Maria Kumer	1 „ — „
„ Jeanette Lepuschitz	1 „ — „
Hr. Ursula Konizh	1 „ — „
Hr. Josef Hafner	— „ 50 „
„ Franz Zweck	1 „ — „
Die Herren Beamten der Gewerkschaft Skofe	12 „ — „
Hr. Andreas Dremel, Lokalist aus Kronau	2 „ — „
Die Gemeinde Ratschach	3 „ — „

(Der Schluß dieses Verzeichnisses folgt.)

Laibach, 24. Mai.

Noch bevor der Mai zu Ende geht, sollen die Sitzungen des verklärten Reichsraths eröffnet werden. Mit der größten Spannung sieht jedes Kronland, sieht der Gesamtstaat dem Beginn dieser neuen Institution entgegen. Wie sehr man sich der Wichtigkeit dieses Aktes bewußt ist, zeigt die Art und Weise, wie die gesammte österreichische Presse das Zusammenstreben dieser Körperschaft erwartet. Die schwierige Aufgabe, welche das repräsentative Organ zur Verathung der höchsten Staatsinteressen zu lösen hat, kann nicht verkannt werden. Se. k. k. apostol. Majestät selbst haben durch Ernennung der Kenntnißreichsten, durch Charakter und Gesinnung sowohl von der Regierung als vom Volke geschätzten Männer die hohe Bedeutung dieses Organs zu erkennen gegeben. Es ist nun diesen Männern anbeizustellen das Vertrauen der Regierung zu rechtfertigen und das Vertrauen des Volkes zu erwerben. Ihre Worte werden nicht ungehört verhallen; denn die Öffentlichkeit ist im Prinzip zugestanden; die Wiener Blätter berichten, daß ein Stenographenbureau zur Aufzeichnung der Diskussionen errichtet wird. Die Völker Oesterreichs können also mit Zuversicht der Thätigkeit des Reichsra-

thes entgegensehen und erwarten, daß der Ausbau des Staatsgebäudes, in welchem der Reichsrath den Schlußstein bilden soll, in Bälde erfolgen wird.

Nun zu den Vorgängen in der politischen Welt. Der Aufstand in Sizilien und die Expedition Garibaldi's absorbiren noch immer alles Interesse. Man weiß bis jetzt noch nicht, wo Garibaldi ist, ob auf Sizilien, ob in Calabrien, oder in den Abruzzen. In den Telegrammen herrschen die verwirrendsten Widersprüche, und der Umstand, daß alle Journale diese Telegramme reproduziren und von keiner Seite ein Dementi erscheint, macht den Leser vollends verwirrt, und nimmt ihm jeden Anhaltspunkt zu einer klaren Beurtheilung.

Von den vier europäischen Fragen scheinen die orientalische und die schweizerische eine friedliche Wendung nehmen zu wollen. Frankreich hat der Schweiz annehmbare Bedingungen gestellt und die Untersuchung über die Lage der Christen in der Türkei soll von allen Mächten gemeinschaftlich betrieben werden. Die deutsche Frage wird vorläufig nur von Napoleon Privatim skabirt, die Diplomatie hat sich damit noch nicht ernstlich befaßt. Wahrscheinlich, weil sie die schwerste von allen ist. So bleibt nur die italienische Frage, an deren Lösung Diplomaten, Soldaten und Freischaaaren arbeiten; wie sind neugierig, mit welchem Erfolg.

Zur Garibaldi'schen Expedition.

Einem Privatschreiben, das dem Londoner Lesezettel Herrn O'Byrne direkt aus Marsala vom 11. Mai zugegangen ist, und dessen wir schon gestern erwähnt, entnehmen wir über Garibaldi's Landung daselbst folgende Einzelheiten:

Um halb drei oder drei Uhr Nachmittags traten wir in ein Kaffeehaus. Wenige Minuten später kamen mehrere Bursche herein, die Einen in ihrer gewöhnlichen Kleidung, andere in rother Blause, aber alle mit Musketen und Bayonetten bewaffnet. Die anwesenden Gäste schienen ihnen durchwegs freundlich gesinnt zu sein, und auf die Frage, was denn vorgebe, erhielten wir zur Antwort, es handle sich um Viva Italia und Garibaldi sei gelandet. Sofort machten wir einen Gang durch die Stadt und überzeugten uns, daß sie im Besitze der Soldaten (Patrioten) war. Wir wollten aus der Stadt hinaus, wurden aber vom wachhabenden Offizier, einem prächtig aussehenden Burschen, bedetret, daß wir ohne einen Paß von Garibaldi nicht passiren dürfen. Darauf hin gingen wir nach der Richtung des Molo's, um uns auf unser Schiff zu begeben, aber auch hier mußten wir am Thore so lange verweilen, bis man uns einen Paß vom General verschaffte. Auf dem Molo angekommen, trafen wir abermals Bewaffnete, die eben mit Waffen und Schießbedarf an's Land gekommen waren. Hier erfuhren wir, daß ihrer gegen 2000 gelandet und daß andere nachfolgen werden. Ihr sehnlichster Wunsch war, auf neapolitanische Truppen zu stoßen. Sie schienen allesamt schöne, tüchtige Leute zu sein, die rechte Sorte, nur einer Schüssel Macaroni auf's Schnellste den Garous zu machen. Zwei Dampfer hatten sie an's Land gebracht und zwar unter den Nasen der Neapolitaner, die mit zwei Dampfern und einer Segelfregatte fortwährend die Küste bewacht hatten. Das kleinste dieser Kriegsschiffe hätte die Landung mit Leichtigkeit verhindern können, aber keines wagte auch nur einen Versuch zu diesem Zwecke. Sobald jedoch die Soldaten ausgeschifft waren, kamen die Neapolitaner näher angefahren und feuerten auf die Stadt, oder richtiger gesagt, auf einige Nachzügler am Molo — eine unnütze Pulververschwendung, denn viele von den Schüssen waren zu kurz, und wenn einer von ihnen die terra firma traf, wühlte er höchstens den Boden im Rücken der Gelandeten auf. Es ist gar kein Zweifel, daß zum wenigsten das zweite von Garibaldi's Schiffen

hätte abgeschnitten werden können, aber die Neapolitaner hatten offenbar keine Courage. Erst nachdem die Truppen ausgeschifft waren, um halb 7 Uhr Abends, nahmen die Neapolitaner von den verlassenen Fahrzeugen Besitz, aber auch dieses geschah erst nach langem Zögern und mit zaghafter Vorsicht. Eben jetzt, wo wir in See stachen, um nach Malta zu fahren, fängt ein Dampfer und eine Fregatte an, die Stadt zu beschließen, ohne daß das Feuer von dieser erwidert würde. Ob die Garibaldiner Artillerie mitbrachten, können wir nicht sagen. Gesehen haben wir keine. Die Bewohner der Stadt nahmen Garibaldi und seine Leute mit offenen Armen auf, und es hatte den Anschein, als ob sie längst erwartet worden wären. Zur Zeit der Landung fanden keine neapolitanische Truppen in der Stadt. Wegen des niedrigen Wasserstandes konnten ihre großen Schiffe nicht näher hinaufahren.

Italienische Staaten.

Verichte aus Messina vom 14. Mai: die in Genua am 18. eintrafen, melden, daß der Befehlshaber des sardinischen Kriegsdampfers „Governolo“ in Messina an's Land ging und von der Bevölkerung mit lebhaften Beifallsbezeugungen begrüßt wurde. In Messina war der Stand der Dinge an diesem Tage so, daß der General Russo, der in Messina kommandirt, dem neapolitanischen General Nisan Riviera, der ihn um Verstärkungen gebeten, die Antwort ertheilt hatte, er müsse ihm das Ansuchen abschlagen, da er von seiner Besatzung in Messina keinen Mann entbehren könne. In Turin wollte man am 19. d. wissen, die neapolitanische Regierung biete den Sizilianern, wenn sie ihre Sache von der Garibaldini trennen wollten, den Grafen von Trani zum Vizekönig an, sage Amnestie zu und verbeide, wenn die Ruhe gänzlich hergestellt sei, den Bau von Eisenbahnen, sowie andere materielle Verbesserungen. In den Abruzzen herrscht noch Ruhe, jedoch weniger in Folge der Truppenmassen, welche auf allen wichtigen Punkten aufgestellt sind, als in Folge einer Maßregel der sardinischen Regierung. Garibaldi hatte an mehreren Punkten der toscanischen Küste kleine Abtheilungen seiner Freiwilligen mit der Weisung an das Land gesetzt, sie sollten durch den Kirchenstaat nach den Abruzzen ziehen und, nachdem sie sich in jenem verstärkt hätten, in diesen die Bewegung gegen Neapel organisiren. Die Turiner Regierung ließ, wie schon gestern angedeutet worden, diese Freiwilligen, bevor sie römisches Gebiet berührt hatten, aufheben, entwaffnen und wieder nach Genua zurückbringen. — Aus Calabrien fehlt es an allen Nachrichten. Vielleicht, daß Garibaldi dort in Person sich befindet; wenigstens soll die neapolitanische Regierung laut der „Patrie“ Gewißheit erlangt haben, daß Garibaldi nicht bei der Legion war, die in Marsala an's Land stieg.

Fenilleton.

Erzherzog Karl und die Schlacht bei Aspern.

(Schluß.)

Beide Theile erkannten die Nothwendigkeit, den Ort auf das äußerste zu behaupten, und so folgten wiederholt die härtesten Anstrengungen im Angriff und in der Verteidigung, man socht in jeder Gasse, in jedem Hause und in jeder Scheuer; Wagen, Pflüge, Eggen mußten unter einem unausgesetzten Feuer hinweggeräumt werden, um mit dem Feinde handgemein zu werden; jede einzelne Mauer war ein Hinderniß für den Angreifenden und ein Schutz für den Verteidiger; der Kirchthurm, hohe Bäume, die Böden und Keller mußten erobert werden, ehe man sich Meister des Ortes nennen konnte, und doch war der Besitz immer nur von wenig Dauer, denn kaum hatte man sich einer Gasse, eines Hauses bemächtigt, so erstürmte der Feind ein anderes und zwang uns, das vorige zu verlassen. Endlich gelang es dem General Bacquant, den obern Theil des Dorfes zu gewinnen.

Da, um einen entscheidenden Schlag zu führen, rafft Napoleon die acht Regimenter Kavallerie, Kürassiere und Lanciers zusammen, welche bisher zwischen Ebling und Aspern gestanden hatten. Sie setzen die Mittelkolonnen der Oesterreicher zusammen, das Zentrum durchbrechen, und dadurch den Rückzug der Gegner von Aspern und Ebling, vielleicht die volle Flucht erwirken. Ein großer Moment der Schlacht ist es. An fünftausend französische Reiter mit wehenden Büscheln, blitzend und blinkend, den Pallast hoch in der Luft, jagen durch die Wollen, welche die Hüfe ihrer Reife aufwirbeln, über die weite Ebene gerade auf die Kolonnen Bellegarde's und Hohenzollern's zu, welche in Carré fest wie Mauern und starr wie eberne Standbilder, das Bayonnet gefaßt und schußfertig, den fürchterlichen Stoß der eisubedeckten Kürassiere erwarten. Vor ihnen stehen zwei Reiter-Regimenter zum Schutz der

Florenz, 14. Mai. Die toscanischen Bischöfe hatten keinen geringeren Plan gefaßt, als zu dem Verfassungsfest die Kirchen zu verschließen. Sie sind durch besondere Maßnahmen der Regierung gezwungen worden, von ihrem Vorhaben abzulassen, aber im Uebrigen haben sie ihren Widerstand bis auf's Aeußerste getrieben, und dießmal der Erzbischof von Florenz ebenan. „La Nazione“ meint, daß die Bischöfe und Erzbischöfe sich zu benehmen haben, wie man es nie hätte voraussetzen können, und ärgert sich besonders über den Erzbischof von Florenz, der nicht mehr den guten Weg verfolgen wollte. Sie fragt die Regierung, ob es schicklich sei, diese feindlichen Akte der Regierung noch länger zu verbergen. Der Erzbischof von Florenz hatte nicht nur der Domgeistlichkeit verboten, sich bei der gestrigen Verfassungsfeier zu betheiligen, und die bei religiösen Zeremonien gebräuchlichen Gegenstände und Stoffe zur Ausschmückung der Kirche verweigert, sondern die Kirchengestirke bis zu den Altarleuchtern und den Zeremonienstücken herab aus dem Dom schaffen lassen, so daß man die nöthigen Dinge, darunter sogar das Messgewand, hatte aus einer andern Kirche dahin bringen müssen.

— Die „Nazione“ meldet, die Polizei in Rom habe eine Untersuchung gegen die Kommission eingeleitet, welche beauftragt war, Louis Napoleon und Viktor Emanuel Ehrensäbel zu überreichen. Man habe die Mitglieder derselben verhört, aber keine weiteren Schritte gethan, „da sich unter ihnen Verwandte der Familie Bonaparte befinden.“

Von einer Klammung Rom's durch die Franzosen ist noch immer nicht die Rede, im Gegentheil soll die dortige Garnison verstärkt werden.

In der Schweiz will man aus Paris die Nachricht erhalten haben, daß vor beiläufig zehn Tagen mehrere mauratische Agenten von dort nach Unter-Italien abgereist seien. Man nennt darunter den von 1848 her bekannten Salicetti, welcher seit Jahren im bonapartistischen Sinne wirkt, ja einmal sogar Hauslehrer beim Prinzen Murat geworden war.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Die Generalversammlung der Aktionäre des Suez-Kanals hat am 13. d. M. stattgefunden. Herr v. Lesseps versichert in seinem Berichte, daß die Arbeiten bereits bedeutend vorgeführt seien, daß sie ohne Unterbrechung fortgesetzt werden und daß man das Unternehmen trotz England zu Ende führen werde. Einstimmig wurde die Gesellschaft für definitiv konstituiert erklärt, und als ein Aktionär am Ende der Sitzung sich die Bemerkung erlaubte, die Gesellschaft habe ja noch gar nicht die Autorisation des Sultans, sie baue auf einem

Terrain, das ihr nicht angehöre u. s. w., da wurde er zum Schweigen gebracht.

— Auf General Lamoricières dringendes Verlangen ist die Ausführung von vier Telegraphen-Linien, wovon zwei mit neapolitanischen Linien in Verbindung stehen sollen, angeordnet worden: die von Ancona nach Ancoli und von Terni nach Civita Ducale. Die anderen beiden gehen von Civita Vecchia nach Viterbo über Corneto und Velletri und von Perugia nach Pesaro über Gubbio und Urbino.

Großbritannien.

London, 18. Mai. Die Engländer fangen gewöhnlich erst mit der warmen Jahreszeit zu tanzen an, was sich mit dem englischen Klima auch ganz wohl verträgt. So war denn am 17. Mai im Buckinghampalaß großer Hofball, zu welchem nicht weniger als 1811 Einladungen ergangen. Die Ballangänge der vornehmsten Damen sind in der „Morning-Post“ gewissenhaft beschrieben.

Montenegro.

Wir berichteten neulich übereinstimmend mit den Wiener Zeitungen von einem grausamen Akte der Justizpflege in Montenegro, bei welchem die Vollstreckung des Todesurtheils an zwei Verbrechern, bei dem einen dem Vater, bei dem andern dem leiblichen Bruder, anbefohlen wurde. Aus verlässlicher Quelle wird nun der „Völk. Ztg.“ berichtend mitgeteilt: Daß Stanko Dragoj und Marco Jovo Mitschuldige an dem von ihren Brüdern an Philipp Bokan verübten Mord und den Mördern behilflich waren, sich heimlich in das Dorf Bukovich einzuschleichen, um ihr Opfer zu überfallen. Die Genannten haben auch ihre Schuld eingestanden und wurden vom Senate zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Zugleich wurde angeordnet, daß die Exekution an dem Orte ihrer Missethat selbst und zwar in Gegenwart aller Einwohner des Dorfes und im Beisein ihrer Verwandten vollzogen werde. Es wird aber in Abrede gestellt, daß Danilo Befehl gegeben habe, die Hinrichtung durch ihre eigenen Verwandten (bezüglich durch den Vater und den Bruder der Verurtheilten) vollstrecken zu lassen, indem die Hinrichtung durch die Perwaken angeordnet und von denselben auch in Gegenwart des Vizepräsidenten des Senats, Kergo Petrovitch (Neffe des Fürsten) und des Senators Peter Philitipow vollzogen wurde. Die jedenfalls grausame Härte, daß die Verwandten der Verurtheilten auf besonderen Befehl Dapito's der Expedition betwohnen mußten, wird durch den Umstand einigermaßen gemildert, daß Danilo durch diese traufonische Strafe die unter den Montenegrothern leider noch fortbestehende wilde Sitte der Blutrache, welche schon oft ganze Familien und Ortschaften verübt hat, nach und nach

Kanonen, welche ihre Ladungen in den heranbrausenden Schwadronen speien; doch vergebens. Der gewaltige Anprall der Franzosen jagt diese mörderische Vorhut zurück, in Carriere stürzen die Reiterkolonnen auf die österreichischen Carrés. Bis auf zehn Schritte lassen diese die Eisenreiter heran, dann eröfnen die Salven ihrer Olieder auf Kommando, in regelmäßigem Tempo, tiefe, weite Lücken in den Reiterreihen reißend. Und nun drauf mit dem Bayonnet, beim Herzschlag der Trommel, fest im Olieder und doch wild wie getrieben in dämonischer Wuth! Sie dringen mit donnernden Hurrah in die Schwadronen, zerreißen sie, zersprengen sie, werfen sie übereinander, und immer bleibt ihre Kolonne fest wie mit Ketten geschlossen, rückt vor und bringt Tod und Schrecken unter die wundervolle Reiterpracht. Und als ihnen der Athem des Siegens ausgeht, da bricht von allen Seiten die österreichische Kavallerie hervor und vervollständigt die Niederlage der Franzosen. In wilder Verwirrung stürzen diese zurück, überrennen ihre hinter ihnen stehende Infanterie, und alles, Roß und Mann, rettet sich vor der fürchterlichen Attaque nach der Donau. Diesen Moment benutzen die Oesterreicher und erobern Aspern vollends.

Und als es Nacht ward, da stehen die Oesterreicher als Sieger in Aspern. Aber Ebling ist nicht in ihren Händen, alle Stämme waren hier vergebens; die Franzosen hielten dieß Dorf, in dem Bewußtsein, daß ihre Rettung davon abhängt, mit Verzweiflung fest.

Die Nacht war keine Ruhe, nur Pause; beide Armeen schöpften Athem, beide verstärkten sich mit frischen Kräften. Napoleon ließ seine Truppen vom jenseitigen Ufer herüberkommen, und stand mit dem Grauen des Tages mit neunzigtausend Mann bereit. Kaum auch, daß der Horizont sich gelblich färbte, als das Stürmen wieder begann. Die Franzosen stürzten sich auf das verlorne Aspern, die Oesterreicher auf das hartnäckig verteidigte Ebling. Und so wogte der Kampf, besonders um Aspern: bald daß die Franzosen das Dorf eroberten, bald daß die Oesterreicher sie wieder daraus vertrieben. Etund auf Stunde änderte sich das Bild, und doch war und kam keiner zu Vortheil und ward des Andern Meist'r.

Da nahm Napoleon den Angriff auf das Zentrum, der am Tage vorher so unglücklich geendet, wieder auf. In der Ebene zwischen Aspern und Ebling lag die Entscheidung; hier stand, mit dem Rücken an die Berge gelehnt, die Hauptmacht mit dem Erzherzog Karl. Ihm galt der fürchterliche Choc, den Napoleon jetzt unternehmen wollte; es war sein letzter Trampf, den er auszuspielen hatte.

An zweihundert Geschütze rollten der mächtigen Angriffskolonnen von über zwanzigtausend Franzosen voran, gedeckt in den Flanken von Reiterei. Ein fürchterliches Kanonenfeuer begann, erwidert von einem fast gleich starken aus den Reihen der Oesterreicher, welche in Schlachtfeldordnung den Feind erwarteten. Es war eine wichtige Stunde für Oesterreich, für Deutschland, welche so von vierhundert Feuerschlünden einge-donnert wurde. Hüben wie drüben ahnte man, daß sie die Entscheidung dieses mörderischen Kampfes bringen würde.

Das Geschützfeuer der Franzosen ruhie plötzlich einen Augenblick — und aus dem Pulverdampf hervor brachen jetzt die französischen Reiter und Infanterie-Kolonnen, pfeilschnell in fürchterlicher Wuth sich auf die Korps von Hohenzollern und auf die Viechtenstein'sche Kavallerie werfend. Ein ungeheures Ringen begann; die Geschütze schwiegen, als warteten auf sie gespannt auf den Ausgang jenes Kampfes, wo Mann an Mann socht, zu Roß und zu Fuß, mit Pallast und Bayonnet. Schwere Viertelstunden dauerte dieses ätzende Ringen zweier Armeen-Eliten; endlich brechen die Kräfte der seit zwei Tagen übermäßig angeanstrengten österreichischen Infanterie; die Bataillone weichen, gehen aus den Fugen, wanken vor dem immer wüthenderen Stoß der französischen Kolonnen. Umsonst machen die Viechtenstein'schen Reiter die glänzendsten Chargen; die Infanterieannes' parirt den Choc, die Kürassiere Dubinot's werfen sie wüthig zurück. Noch ein athemloses letztes Ringen und die ganze Linie geräth in Auflösung, die Oesterreicher rücken erschöpft zurück.

Da sprengt der Erzherzog, der Generalissimus, selber vor; er erfaßt die Fahne des Regiments Joch, stellt sich an die Spitze der weichenden Kolonne, schwingt es hoch empor das Palladium der Ehre, hoch über

auszurotten hofft und daher zu ähnlichen abschreckenden Strafen sich bemüht sieht. Die nun erfolgte Mittheilung über den erwähnten Vorfall berichtigt zugleich, daß der an Bokan verübte Mord schüder, als angegeben wurde (es hieß am 16. v. M.), geschehen ist, da die Hinrichtung der genannten zwei Verurtheilten bereits am 8. April a. St. (27. März) stattgefunden hat.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 16. Mai. Die Nachrichten, welche uns seit einigen Tagen aus dem Königreiche Polen und dem südlichen Rußland zujehen, sind so eigenbümlicher Art, daß sie mancherlei zu denken geben. Zunächst haben einmal wieder mehrere heißblütige Polen sich in politische Agitationen eingelassen, in Folge deren Hausdurchsuchungen, Beschlagnahme von Papieren und Verhaftungen stattgefunden haben. Ferner berichtet man, daß noch immerfort zahlreiches Militär in Silwärtschen nach dem Süden zieht, und daß über 20 höhere Offiziere, die sich nach und nach in Warschau eingefunden, in den letzten Tagen sämmtlich nach dem Pruth abgegangen sind. Wie behauptet wird, sollen zahlreiche Truppen in den Häfen des schwarzen und des azow'schen Meeres eingeschifft werden. Die nächste Zukunft scheint demnach mit wichtigen Ereignissen schwanger zu gehen. Auch dem Königreiche Polen soll eine fundamentale Umgestaltung bevorstehen. (N. N. Ztg.)

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Während sich gestern ein ziemlich heftiges Gewitter über unserer Stadt erlud, schlug der Blitz in einen, im Hofe des Herrn Holzer in der Wienerstraße stehenden Schuppen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Auch in das ständ. Redoutengebäude soll ein Blitzstrahl eingeschlagen haben.

Laibach. Die gestern von uns gebrachte Notiz ist dahin zu vervollständigen, daß die päpstliche Bestätigungs-Bulle des für Laibach ernannten hochw. Fürbischöfes Herrn Dr. Bartholomäus Widmer am 15. d. Mts. in Wien angelangt ist, und daß die Konsekration am 17. Juni dortselbst stattfinden wird.

Herr v. der Pfordten, der bairische Staatsmann, soll, wie man der „Preuß. Ztg.“ schreibt, in den österreichischen Staatsdienst treten wollen.

Die Seeschlange ist wieder einmal zum Vorschein gekommen. Sie schwamm sehr nahe beim „Krisna“ vorbei, ungefähr 8 Meilen von der Küste von Sumatra, in welchen Gewässern schon öfter große Schlangen gesehen wurden. Der Kopf des Unthiers war häßlich, die geringste Schätzung der Länge war 60 Fuß, die Dicke war ungefähr jene einer Schildkröte. Einige Sekunden, bevor man sie erblickte, will man — und das ist eine neue kleine Variation — eine Erschütterung des Schiffes, wie von einem elektrischen Stoße, bemerkt haben.

feinen wallenden Federbusch, das Alle es sehen, und ruft aus der Brust heraus ein: „Vorwärts, meine Kinder!“ in die Bataillone hinein. Rauschend in wilden Klängen fällt die Musik ein, und vorwärts geht's mit Muth und Begeisterung; neue Regimenter kommen und nehmen die ermatteten in ihre Mitte. Und es spielt die Musik und es knallt und donnert wieder lustig aus den Feuerlöbren — durch die Pulverwolken hindurch rückt die Kolonne der Oesterreicher, hoch zu Ross, ihr voran, die Fahne erhoben, Karl. Vorwärts geht's, immer fort; die Franzosen weichen jetzt, sie müssen zurück, zurück bis an die Donau — der furchtbarste Schlag war abgewendet und die Kraft des Feindes schwer gebrochen.

Das war die Höhe der blutigen Schlacht, eine der schönsten, die je geschlagen, eine der wenigen, welche ganz Deutschland in höchster Spannung verfolgte. Es war ein Sieg, den Oesterreich ersochten, ein schwerer, blutiger Sieg, dessen weitgreifendere Folgen das Genie Napoleons freilich zu verhüten wußte. Aber er, der Kaiser, der noch nie geschlagen, noch nie besiegt worden, wo er sein Alles daran setzte, wie hier, um zu siegen, er gab den Tag für verloren und befahl den Rückzug nach der Lobau.

Und als es wieder Nacht war, da stand auf dem Marchfelde kein Franzose mehr, und Erzherzog Karl schloß mit seinen Braven auf dem Feld seines Sieges. — Viele schwere Opfer hatten diese beiden denkwürdigen Tage gekostet, viel Hoffnungen haben sie erweckt und nur zu bald wurden sie wieder zu Schanden, löschte doch den Stern von Aspern die Wolke von Wagram aus. Aber wenn auch: Aspern war ein Strahl der Hoffnung, es war eine Schlacht der Ehre, welche unvergängliche Wohlthaten dem deutschen Geiste erzeugte, ihn hinwies zur Einigkeit. Und darum dem Manne, der hier siegte über den Unterdrücker der Völkerfreiheit, ein Monument; gilt es doch auch einer ersten Hoffnung Deutschlands, welches von da an seiner Apathie entsagte!

— Eine grauenvolle Szene hat vor einigen Tagen in der Straße Blancs Manteau von Paris sich ereignet. Um 6 Uhr Morgens wurden die Bewohner jener Straße durch ein erbarmungswürdiges durchdringendes Geschrei nach Hilfe aufgeschreckt. Man rannte herbei und fand eine Frau in der Abwehr eines Mannes begriffen, welcher die Kreischende festhielt und den Inhalt eines Gefäßes über sie ausgoß. Die Wirkung dieser Flüssigkeit, welche nach wenigen Minuten am Gesichte und Nacken des Opfers zur Schau trat, war schaudererregend. Man entriß dem Wüthenden das Gefäß und entdeckte, daß es konzentrierte Schwefelsäure enthielt. Die gräßlich entstellte Frau wurde nach einer Apotheke geführt und ihr die schnellste ärztliche Hilfe geboten. Bald erfuhr man, daß der Uebelthäter der Gatte des Opfers sei, daß das Paar schon lange im Unfrieden gelebt und sich in Folge dessen jene Schauderszene des Hasses abgespielt habe.

— Das kürzlich von Afrika nach Frankreich zurückgekehrte 4. Linienregiment, jetzt in Aix, hat à la suite eine Marketenlerin, die gewiß nicht ihres Glückes hat. Therese Jourdan, geboren im Jahre 1765 zu Besançon, trat 1779 in's 4. Linienregiment ein und hat dasselbe bis heute, also achtzig Jahre hindurch, überallhin begleitet. Als der Kapitän Patru, der sie heiratete, bei Lützen gefallen war, nahm sie die Verwaltung des Regiments wieder in die Hand. Sie ist jetzt 93 Jahre alt, körperlich und geistig frisch und munter und genießt eine Pension, welche ihr das Offizierskorps ausgesetzt hat. Sie hat die Feldzüge in Egypten, Deutschland, Polen, Spanien, Rußland und Afrika mitgemacht.

— Lady Byron, die Witwe des Dichters, ist am 17. Mai gestorben. Sie war seit vielen Jahren leidend und lebte zumeist in London, um der Reihe nach alle bedeutenden Aerzte bei der Hand zu haben. In ihrem einsamen bei Regens Park gelegenen Hause sah sie nur wenige Freunde um sich. Von Lord Byron wurde in diesem traurigen Kreise nie gesprochen, ihrer unglücklichen Ehe nie mit einer Sylbe erwähnt; ja, es ist Thatsache, daß ihre verstorbene Tochter Abba die Poesien ihres Vaters nie gelesen hat. Durch den Tod von Lady Byron fällt ihr ganzes Vermögen — gegen 12,000 £. jährlicher Einkünfte — an ihren Schwiegersohn, Lord Lovelace. Dieser hatte ihr Haus seit Jahren nicht betreten und war in seiner Ehe mit Abba nie glücklich gewesen. Und auch auf die Kinder dieser Ehe scheint sich der Finsterniß der Familie fortzupflanzen zu wollen. Der Aelteste, der Erbe des ganzen ungeheuren Vermögens, ist halbverrückt, lebt seit Jahren von den Seinigen getrennt und treibt sich als Schlossergeselle in der niedrigsten Gesellschaft herum, die nur am Ufer der Themse aufzutreiben ist. „Es geht ein düster Geist durch dieses Haus!“

— In Konstantinopel hat am 6. Mai die Teutonia ein glänzendes Frühlingsfest gehabt. Auf einem eigens für den Tag gemietheten Dampfschiffe zog fast die ganze dortige deutsche Kolonie mit Familien nach Hankiar Skelessi, einem der schönsten Punkte des Bosphorus, nahe bei der Stelle, wo rechts das schöne egyptische Marmortalais und links das russische Monument steht, welches die Rettung der Türkei vor dem siegreichen Pascha von Egypten durch Ankauf und Aussehung eines russischen Heeres im Bosphorus an jenem Berg Rücken verewigt. Das Wetter, Anfangs unfreundlich, nöthigte die Gesellschaft, ihre Zuflucht in den Ruinen der Papierfabrik Sultan Selim's zu suchen, und als sich Nachmittags der Himmel freundlicher gestaltete, wurden die Terrassen jener Fabrik zu Tänzen, Gesellschaftsspielen und Chorgesängen benutzt, denen ein zahlreiches türkisches und griechisches Publikum Mitens mit erlauteten großen Augen zusah. Die Viedertafel und das Fescomité hatten das Unglaubliche geleistet und am Abend hielt die 500 Köpfe zählende Gesellschaft, die deutschen Tinkolor-Fahnen, Musik und Kanon voraus, ihren festlichen Einzug in Pera.

— Ueber den Neubau der Stadt und Festung Sebastopol schreibt der „Odesser Bote“: Die Restauration des eingekerkerten Sebastopol ist mit Beginn des Frühlings vorgenommen worden. Der Ort soll 20 Straßen, 57 Gassen und 13 Plätze erhalten. 6 Straßen und 12 Gassen, so wie 2 Plätze sind bereits durch theilweise fertige Gebäude begrenzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die „Hamb. Börse“ bringt folgende authentische Privatnachricht aus China: „Das Ultimatum ist abgelehnt worden, und es kommt daher zum Kriege. Die nördlichen Häfen sind blockirt.“

Berlin, 23. Mai. Bei dem heute stattgefundenen Schlusse des Landtages hielt der Prinzregent folgende Rede:

Die Regierung sei mit vollem Ernste bemüht, in den Fragen, welche die Thätigkeit der europäischen Kabinete in Anspruch nehmen, auf Lösungen hinzuwirken, welche den Anforderungen des politischen Gleichgewichtes entsprechen. Die Grundsätze, welche die Regierung im Verhältniß zum deutschen Bunde und den der Bundesversammlung vorliegenden hochwichtigen Angelegenheiten leiten, sind im Laufe der Session dargelegt worden. Die Regierung wird auch fernhin an denselben festhalten und fortfahren, in der Wahrung anerkannter Rechte anderer die Wahrung des eigenen Rechts zu erblicken.

Wenn auch Meinungsverschiedenheiten über wichtige Fragen stattgefunden, in Einem Gefühle sind alle deutsche Regierungen und Stämme mit mir und dem preussischen Volke eilig, in unerwiderter Treue für das gemeinsame Vaterland und in der lebendigen Ueberzeugung, daß die Unabhängigkeit der Nation und die Integrität des vaterländischen Bodens Güter sind, vor deren Bedeutung alle inneren Fragen und Gegensätze weit zurücktreten.

Die Thronrede geht nun auf innere Fragen über, spricht die Erwartung aus, daß die Ansuchen über die Verbesserung des Chereats reifen und das Gesetz in nächster Session zur Annahme gelangen werde, und bedauert, daß die Gesegenswürde wegen Regulierung der Grundsteuer nicht die verfassungsmäßige Zustimmung erhalten haben; die erforderlichen Vorlagen werden der nächsten Session wieder zugehen.

Schließlich spricht die Thronrede ihr tiefes Bedauern aus, daß die Beschlußnahme über das allgemeine Wehrpflichtgesetz rechtzeitig nicht herbeigeführt werden konnte, und hofft, daß die Nothwendigkeit der Heeresreform endlich richtig gewürdigt und die Lösung der zurückgestellten Frage in kürzester Frist gelungen werde.

Berlin, 23. Mai. Der Prinz-Regent reist morgen zur Eröffnung der Rhein-Nabe und der Trier-Saarbrücker Eisenbahn über Kreuznach und Saarbrück nach Trier. Wie die „Neue Preussische Zeitung“ meldet, hat Marschall Mac Mahon, Höflichkeitskommandirender des Lagers von Chalons, den Auftrag erhalten, den Prinz-Regenten bei dessen Anfuhr an der französischen Grenze im Namen des Kaisers der Franzosen zu begrüßen. Auch der preussische Gesandte in Paris, Graf Pourtalès wird sich zum Prinz-Regenten nach Saarbrück begeben.

Bera, 23. Mai. Der Bundesrath überweist den Prozeß gegen die Genfer Freischärler an die Anklagkammer des Bundesgerichtes.

Neuestes aus Italien.

Neapel, 22. Mai. Der Erfolg Garibaldi's soll sich bestätigen.

Zm Widerspruch mit dieser Nachricht steht folgende, der „Trierer Ztg.“ von der neapolitanischen Gesandtschaft zugegangene Depesche:

Neapel, 23. Mai. Am 20. d. M. wurden die bei S. Martino in der Nähe von Monreale gelagerten Aufständischen zwei Mal tapfer geschlagen, aus ihren Stellungen verdrängt, und bis Partenico mit sehr großem Verlust verfolgt. Einer ihrer Anführer, Rosolino Pilo, wurde getödet. Die von den Aufständischen besetzt gehaltenen Anhöhen wurden von den königl. Truppen wieder genommen.

Turin, 22. Mai. Der Kardinal Cois ist hier eingetroffen. Der hiesige Gemeindevorstand hat sich genöthigt gesehen, den Vandalismus gegen öffentliche Denkmale mit strenger Ahndung zu bedrohen.

London, 23. Mai. In der heutigen Nachtsetzung des Unterhauses kündigt Lord Palmerston an, er werde die Ernennung einer Kommission vorschlagen zur Durchsuhung des Archivs des Oberhauses, um Präcedenzfälle bezüglich der Abstimmung in der Papiersteuerangelegenheit aufzufinden. Die Regierung wünsche nicht, einen Schritt zu thun, welcher einen Antagonismus zwischen beiden Häusern hervorzurufen geeignet wäre.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Bitterung, Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien. Data for 22. Mai and 23. Mai.

Zubhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Mr. Stg. Abbl.) Die durchwegs günstige Stimmung im Beginne der Börse wurde späterhin nur bezüglich der Nordbahn-Aktien durch die Nachricht gestört, daß in der heutigen Generalversammlung der Staatsbahn-Aktionäre die Absicht, die Parallelbahn zu bauen, einen bestimmteren Ausdruck gefunden haben soll. No dbahn-Aktien gingen deshalb um circa 2% zurück. Auf die gute Stimmung für die übrigen Papiere wirkte dieser Umstand, ausnahmsweise gegen sonst, nicht abträglich. Der Schranken sehr fest. Devisen und Valuten um 1/4-1/2% billiger als gestern. Geld sehr flüssig, und für erstes Papier zu 4 1/2% reichlich vorhanden.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer . . zu 5%		89.— 93.—		Graz-Köfl Eisenb. u. Bergb. Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.		116.— 120.—	
In öherr. Währung . . zu 5%		65.— 65.25		Beneizianisches Anl. 1859 " 5 "		81.— 81.50		Clary " 40 " "	
Ausd. National-Anlehen " 5 "		79.60 79.70		Aktien (pr. Stück).				St. Genois " 40 " "	
Metalliques " 5 "		69.10 69.20		Nationalbank " 500 fl. ö. W. (ohne Div.)		857.— 860.—		Wibischgrätz " 20 " "	
ditto " 4 1/2 "		61.25 61.50		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W.		184.20 184.30		Baldnein " 20 " "	
mit Verlosung v. J. 1839 " 5 "		124.25 124.75		N. ö. Öcom.-Ges. 3. 500 fl. ö. W.		565.— 567.—		Regleyich " 10 " "	
" " 1853 " 5 "		97.50 97.75		K. Ferd-Nordb. 3. 1000 fl. ö. W.		1907. 1909.—		Wechsel.	
" " 1860 " 5 "		94.90 95.25		Staats-Ges. zu 200 fl. ö. W. oder 500 Fr.		264.50 265.—		3 Monate	
Geme.-Rentensch. zu 42 L. austr.		15.50 15.75		Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. ö. W.		190.— 190.50		Geld Brief	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Süd-nordb. Verb.-B. 200 "		129.— 129.50		Angsbura, für 100 fl. ö. W.	
Grundentlastungs-Obligationen.				Theißb. zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung		126.— 126.—		Frankfurt a. M., ditto	
Nieder-Oesterreich . . zu 5%		92.50 93.50		ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung		160.— 162.—		Hamburg, für 100 Mark Banco	
Ungarn " 5 "		72.25 73.—		Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. ö. W. m. 80 fl. (40%) Einz.		126.75 127.—		London, für 10 Pf. Sterling	
Lem Ban, Kro. u. Slav. " 5 "		71.25 71.75						Paris, für 100 Francs	
Galizien " 5 "		71.25 71.75						Gours der Geldsorten.	
Bukowina " 5 "		69.— 69.50						Geld Ware	
Siebenbürgen " 5 "		69.— 69.50						R. Münz-Dufaten 6 fl. 32 Kr. 6 fl. 33 Kr.	

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 24. Mai 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.25	Angsbura . . 114. G.
5% Nat.-Anl. 80.	London . . 133.10 G.
Banfactien . . 860.	K. k. Dufaten 6.33
Kreditactien . 184.	

K. k. Lottoziehungen.
Wien, 23. Mai: **6, 30, 63, 80, 13.**
Graz, 23. Mai: **12, 51, 47, 32, 35.**

Fremden-Anzeige.
am 23. Mai 1860.
Fürst Schönburg, k. k. Mittmeister, von Laas.
— Hr. Hanisch, k. k. Bezirks-Hauptmann, und —
Hr. Fiala, Kaufmann, von Triest. — Hr. Zand,
Kaufmann, von Ulm. — Hr. Senekowizh, Handels-
mann, und — Hr. Herzmansky, Beamte, von Triest.
— Hr. Olobofschitz, Gewerk, von Eisenm. — Hr.
Diprato, Traiteur, von Graz.

AVIS.

Dem vielseitigen Wunsche meiner P. T. Patienten nachzukommen, werde ich jeden Sonntag und Montag im Hotel „Stadt Wien“ von neun bis vier Uhr allen jenen **Mund- und Zahnkranken** Rath ertheilen, die mir während meines Aufenthaltes ihr Vertrauen schenken werden.

Das Zahnausziehen geschieht mit und ohne Narkose. Neue Art Zähne und Gebisse nach amerikanischer Methode verfertigt ich in kürzester Frist.

Zahnarzt Dr. Brunn.

3. 179. a (3) Nr. 3635.

Kundmachung.

In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 7. d. M. hat das hohe k. k. Landes-General-Kommando in Verona **bleibend** nach Laibach verlegt zu werden.

Zur Unterbringung desselben werden benötigt:

- An Wohnungen.**
- a. Eine Wohnung mit 6 Zimmern, zwei Kammern, einer Küche, Boden, Holzlege und eine Stallung.
- b. 2 Wohnungen mit je 3 Zimmern, eine Kammer, 1 Küche, Boden, Holzlege und Stallung.
- c. 24 Wohnungen mit 4 Zimmern, eine Kammer, Küche, Holzlege, Boden mit und ohne Stallung.
- d. 43 Wohnungen mit 3 Zimmern, eine Kammer, Küche, Boden und Holzlege.
- e. 30 Wohnungen mit zwei Zimmern, Küche, Boden und Holzlege.
- f. 22 Wohnungen mit einem Zimmer, Küche, Boden und Holzlege.

Alle diese Wohnungen sollen mit den kompetenzmäßigen Einrichtungstücken in landesüblicher Weise eingerichtet sein.

Ad c d und e werden die Wohnungen nicht insgesammt mit Küche und Boden benötigt.

II. Kanzleien.

Für diese werden 108 Zimmer, darunter 54 große, 40 mittlere und 14 kleine benötigt.

Nachdem die Kanzleien zum größeren Theile möglichst in einem Gebäude untergebracht werden sollen, so würde die Einraumung großer Häuser hierzu am willkommensten erscheinen.

Die Transferirung des h. k. k. General-Kommando nach Laibach dürfte längstens bis Ende September l. J. vor sich zu gehen haben.

Es ergeht sonach an sämtliche Herren Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnparteien dringend die Einladung, binnen längstens 8 Tagen ihre dießbezüglichen Offerte, worin die Zahl der zu vermietenden Lokalitäten sammt dem Mieth- und Möbelzinse genau anzugeben ist, bei dem Stadtvorstande, welcher in diesem Gegenstande zu jeder weiteren Aufklärung bereit ist, zu überreichen.

Das wohlverstandene Interesse dieser Allerhöchsten Maßnahme leistet Bürgschaft, daß man sich allenthalben beeilen werde, solche zum möglichst schleunigen, allseitig befriedigenden Vollzuge zu bringen.

Magistrat Laibach am 19. Mai 1860.

3. 808.

In **Ernst's** Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in Laibach bei **Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** zu haben:

Für Magen- und Unterleibsleiden:

Das Buch vom Magen

und gründliche Abhilfe aller Unterleibsbeschwerden, oder deutliche Beschreibung des Magens und seiner Organe, der Verdauungswerkzeuge, Eingangsgefäße, und des Verdauungsprozesses; ferner Darstellung des eigentlichen Wesens und der Ursachen der Unterleibsbeschwerden. Nebst Angabe, Unterleibsübel auf dem sichersten Wege zu heilen.

Vom **Dr. Mackenzie**. 2te Aufl. Preis fl. 1.5 ö. W. NB. Diese ausgezeichnete Schrift liefert sichere Abhilfe bei Blähungsbeschwerden, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden und Verschlimmung.

Allen Zimmern ist als bestes Wienbuch zu empfehlen:

Des Pfarrers Dzierzon, berühmten Zümmers in Schlesien

neue verbesserte

Bienenzucht

mit dem günstigsten Erfolge angewendet. Nebst Theorie und Praxis des neuen Bienenfreundes. Herausgegeben von dem Bienen-Vereins-Vorsteher, dem Rentmeister **Bruckisch** zu Koppenitz.

Fünfte Auflage. Mit 16 Abbildungen. Preis fl. 2.10.

Dzierzons zweckmäßige Anweisung zur Honig-Gewinnung, wie auch die Erbauung, Einrichtung und Behandlung der neuen Bienen-Stöcke, die Einleitung gegen das Tödteln der Bienen, ferner wie es anzufangen, sich eine neue Königin zu verschaffen, ist so wichtiger Art, dass jeder Bienenzüchter sich dieses in Zeitungen belobte Buch anschaffen sollte.

Die vierte Auflage eines sehr nützlichen Gartenbuches:

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen u. Gemüse

auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen. Nebst einem **Garten-Kalender**, (welcher die monatlichen Garten-Verrichtungen enthält) Auf praktische Erfahrung gegründet.

Von **D. Schmidt** und **F. Herzog** (Kunstgärtner in Weimar) herausgegeben. Preis fl. 1.75.

Ist als ein in **jeder Hinsicht zur Selbstbesorgung** der Privat-Gärten nützliches Buch zur Anschaffung zu empfehlen.

(Für Zeichner und Maler ist sehr nützlich.)

40 entdeckte Geheimnisse

für Zeichner, Maler u. Lackirer.

Ferner über: Farbentehre, — Verfahren, Zeichnungen zu kopiren, Kupferstiche und Lithographien auf Holz, Papier und Glas abzuzeichnen, — Pariser Malerei, — Portrait-Malerei, Zubereitung der Farben, — Verfertigung der Firnisse zum Ueberziehen von Gemälden. Von **Fr. Dietrich**. — Vierte verbes. Aufl. Preis 88 Kr.

Für Liebhaber der Angelfischerei ist als ausgezeichnet in sechster Auflage zu empfehlen:

Baron von Ehrenkreuz, — das Ganze der Angelfischerei,

oder: die Angelfischerei mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben.

- 1) Von der **Laichzeit**, 2) vom **Stöcker**, Bodspeisen, Bitterung, 3) **Angelgeräthschaften** und **Heusen**, 4) **Fischweisen** der Engländer, Franzosen u. Schweden; — der **Krebsfang**, 6) **Fische** auf künstliche Weise zu vermehren. — Fünfte verbesserte Au age. Preis fl. 1.75.

Die Geheimnisse der Angelfischerei sind hier aufs Beste, Vollständigste und Empfehlenswerthe, mit Hinweisung die **Fische auf künstliche Weise fortzupflanzen** dargestellt.

3. 881. (2)

Landwohnung

in

Oberschischka.

Im Schlosse Popenfeld ist das 2te Stockwerk, bestehend aus 6 Zimmern sammt Einrichtung, von jetzt bis Ende September, um 160 fl. zu vermieten. Die Wohnung kann auch getheilt und ein Stall für 6 Pferde nebst Wagenremise um 5 fl. monatlich gemiethet werden.

Die Wohnung zu besichtigen von 10 bis 2 Uhr und von 4 bis 7 Uhr.

3. 8-0 (2)

Feldgips

bester Qualität ist im landwirthschaftlichen Versuchshofe in Laibach, der Zentner um 1 fl. 10 Kr. öst. W. zu haben.